



Die Kreise Verden, Rotenburg und Zeven

Siebern, Heinrich

Hannover, 1908

Kirchtimke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95749](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95749)

Eine Glocke von 89 cm unterem Durchmesser mit naturalistischem Eichenlaubfries am Hals trägt darunter eine zweizeilige Inschrift: „JOHANN IACOB MEIER PASTOR · PETER BRINKMANN · JOHANN BENEKE · IURATEN · JOHANN CAHRS KUSTER. — IN GOTTES NAMEN BIN ICH GEFLOSSEN · JOHANN PHILIP BARTELS IN BREMEN HAT MICH GEGOSSEN“. Am Bord die Jahreszahl 1820 und am Mantel: „GOTT ALLEIN DIE EHRE“. Eine größere Glocke ist etwas später von Ehlermann in Rotenburg gegossen.

Eine silberne Hostiendose von zylindrischer Form mit nebenstehenden Goldschmiedzeichen und der Inschrift: „In Dei Triunus Gloriam et Templi Heeslingensis Decus Hanc Capsulam sacram volvit Dn: Nicolaus Mahler p. t. Toparcha Selsingensis Ao: 1718“.

Die Kanzel, welche am unteren Gesims die Jahreszahl 1593 trägt, ist von derselben Ausbildung wie die in der Friedhofskapelle zu Zeven, doch ist das Schnitzwerk in den Füllungen durch Inschriften ersetzt. Math. 10, v. 19; Marc. 11, v. 25; Luc. 10, v. 6; Joh. 5, v. 24 und Eph. 3, v. 20. Weitere Bibelsprüche (Joh. 8, v. 47; Math. 5, v. 4) im Fries des dreiteiligen Gesimses, das den sechseckigen Schalldeckel umzieht, der auf jeder Seite kartuschförmige Aufsätze im Knorpelstil erhalten hat.

Ein silbervergoldeter Kelch, 22 cm hoch, von ähnlicher Formgebung und Zierweise wie der in Fig. 182 abgebildete, hat auf dem Fuße eingraviert das Wappen der v. d. Kuhla mit den beigefügten Buchstaben: H · C · V · D · K · A · P und ferner: H · GERT MEYER · P · H · S 1648“ (s. a. Gestühl). — Die silbervergoldete Patena mit eingraviertem Weihekreuz.

Die Taufe aus Holz ist ohne Kunstwert, enthält aber ein älteres Taufbecken. 44 cm großes Taufbecken aus Kupfer, das einst vergoldet auf dem achtseckigen Rande ein der kreisrunden Vertiefung folgendes gotisches Bogenband und in den verbleibenden Zwickeln Engelsköpfe in graverter Arbeit aufweist.

Glocken.

Hostiendose.

Kanzel.

Kelch.

Taufbecken.

Kirchtimke.

Kirche.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale V.

Quellen: von Hodenberg, Verd. Geschichtsquellen, II. 39. — Pfarrchronik von Kirchtimke.

Kirchtimke, in einer Urkunde v. J. 1148 Tinbke oder sonst auch Timbke geschrieben, besaß bis zum Jahre 1739 eine anscheinend sehr alte aus Granit erbaute Kirche. Wann diese errichtet und die Kirchengemeinde überhaupt gegründet ist, lässt sich nicht nachweisen. Im Jahre 1739 wurde die jetzige Kirche aufgeführt, von der alten aber der aus Findlingen hergestellte ovale Turm beibehalten. Wegen zunehmender Baufälligkeit mußte auch dieser im Jahre 1884 abgebrochen und durch den jetzigen ersetzt werden. In der alten Kirche befand sich ein kupfernes Tauffaß aus dem Jahre 1685. Mithoff

Geschichte.

erwähnt noch eine silberne Oblatendose mit eingraviertem Wappen und folgender Inschrift: „Otto Henrich von Mandelsloh, Sophia Juliane von Rheden. Anno 1691“. Die Reformation hat hier jedenfalls 1567 Eingang gefunden; als erste evangelische Pastoren werden genannt Wasmuth und der 1603 eingeführte Pastor Docius.

Beschreibung.

Die 1739 errichtete Saalkirche von rechteckigem Grundriß, mit einem kleinen Sakristeianbau im Osten und dem neuen Backsteinturm im Westen ist im Innern 10,48 m breit, 21,12 m lang und mit einem flachbogigen hölzernen Tonnengewölbe überdeckt. Der profilierte Kämpfer desselben liegt in 6,27 m Höhe. Die Umschließungswände sind über einem Sockel aus Findlingen in Backstein hergestellt und verputzt; sie werden durch 42 cm vortretende Strebepfeiler verstärkt, die ein aus Kehle, Viertelstab gebildetes Sockelgesims aufweisen und mit Schieferplatten sattelförmig abgedeckt sind. Das Hauptgesims besteht aus einem einfachen Schrägbrett. Das Ziegeldach ist im Osten abgewalmt. Die großen, rundbogigen Fenster, vier in jeder Langwand, zwei nach Osten gerichtet, sind durch einen Mittelposten geteilt und mit rechteckig gemusterter Bleiverglasung versehen. Die einfachen Backsteingewände werden zu beiden Seiten der Sohlbank und im Kämpfer durch eingesetzte, etwas vortretende Quadern belebt. In der Nordwand sind zwei korbbogige Türen mit ähnlicher Umrahmung unterhalb des ersten und dritten Fensters, von Westen gerechnet, angeordnet, daher gehen die letzteren nicht so tief herab und haben unter der Sohlbank ein durch Kehle, Wulst profiliertes Gesims erhalten. Eine dritte, ebenso gebildete Tür unter dem westlichen Fenster der Südseite ist jetzt vermauert, da bei Erbauung des

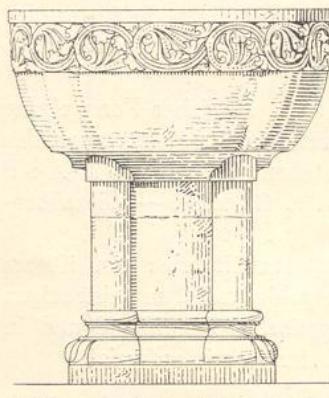


Fig. 165. Kirche in Kirchtimke; Taufstein.

neuen Turmes auch von hier ein Zugang zur Kirche geschaffen ist.

Die einfache innere Ausstattung stammt zum größten Teil aus der Erbauungszeit der Kirche.

Die Altarrückwand ist zwischen zwei Stützen der Ostempore eingefügt, und darüber, aus der Brüstung derselben vortretend, die Kanzel angebracht, an den Ecken durch Pilaster gegliedert, dazwischen rechteckige Füllungen, nach oben durch Halbrosetten geschlossen. Die Kanzel hat aber schon in der alten Kirche gestanden, da der Schaldeckel die Jahreszahl 1671 zeigt. Dieser ist über der Umrahmung der Zugangstür angebracht und allseits mit Ornamentaufsätzen versehen, aus denen auf der Stirnseite ein Kruzifixus hervorragt.

Die Westempore, auf der die schmucklose Orgel ihren Platz gefunden hat, tritt mit zwei Seitenarmen tief in das Schiff hinein.

Die Glocke von 99 cm unterem Durchmesser, die an den Ohren der Krone mit Frauenköpfen verziert ist, trägt am Hals zwischen Ornamentstreifen

Altar.

Kanzel.

Emporen.

Glocke.

die Inschrift: „IM·CL·PSALM (v. 5 u. 6) und ferner ANNO 1638 IST DIESE KLOCKE DEM ALMECHTIGEN GOTT ZV EHREN VND DEM KIRCHSPEL TIMBKE ZVM BESTEN GEGOSSEN WORDEN VON M PAVL ROLFEN IN BREMEN ALS H CASPAR FRIDERICH COCH AMPTMAN WAR ZVM OTTERSBERG VND H IACOBUS DOCIVS PASTOR ZV TIMBKE IM 35 IAHR SEINES PREDIGAMPTES IOHAN SCHNAKENBARCH IVRGGEN MEYER VND CVRD RINGEN KIRCHENIURATEN.“

Auf dem Friedhof, der die Kirche umgibt, stehen einige Grabsteine aus den Jahren 1727—1804, rechteckige Sandsteinplatten, am oberen Ende in geschwungener Linie begrenzt und mit einem oder mehreren roh ausgehauenen Engelsköpfen geschmückt, darunter die Grabschrift. Abweichend zeigt der Grabstein des 1741 verstorbenen Gerdt Gerdst von Hemmel über einem Horizontalgesims drei von Kugeln bekrönte, halbkreisförmige Staffeln, davon die mittlere und größere zwei Wappen zeigt.

Grabsteine.



Fig. 166. Kirche in Kirchtimke; Ornament des Taufsteines.

Die Altargeräte sind neu, nur der 13 cm hohe, silberne Kelch. Kelch aus dem XVIII. Jahrhundert



ist wegen der vorkommenden Goldschmiedzeichen zu erwähnen. Das romanische Taufbecken wird von einem mit vier Diensten besetzten Rundpfeiler getragen, der an den Ecken der Basis einfache Eckblätter aufweist (Fig. 165). Der den oberen Rand besäumende Schmuckstreifen ist durch Fig. 166 in größerem Maßstabe wiedergegeben.

Taufstein.